

tion in diesem oder jenem Kontext mehr oder weniger häufig vorkommt; vielmehr müssen die formalen Bedingungen ihrer Anwendung und ihre Bedeutung so genau wie möglich gegeben werden, zumindest auf dem Stand der benutzten Literatur. Das ist in keinem vieler überprüfter Fälle geschehen.

Die Indizes, um zum Schluß zu kommen, sind unvollständig, ihre alphabetische Ordnung, ebenso wie die des Literaturverzeichnisses, wurde nicht ganz genau genommen. Auf eine Umschrift der chinesischen Zeichen hat man ganz verzichtet. Alles in allem ist die rezensierte Grammatik für das Selbststudium und als Grundlage für einen Grammatikunterricht wenig geeignet.

Es ist schade, daß die Bereitschaft des Verlages, eine so umfangreiche chinesische Grammatik auf den Markt zu bringen, nicht zu einem besseren Resultat geführt hat. Wie einige in den letzten Jahren vor allem in China, aber auch in Amerika erschienene Grammatiken zeigen, wäre das nach dem derzeitigen Stand der Vorarbeiten durchaus möglich gewesen.

Hans Link, Bochum

Jörg-Meinhard Rudolph: Cankao-Xiaoxi: Foreign News in the Propaganda System of the People's Republic of China. Baltimore: University of Maryland Press 1984. 173 S. (=Occasional Papers/Reprints Series in Contemporary Asian Studies, No. 6, School of Law, University of Maryland)

Sie ist die auflagenstärkste Zeitung der Welt - und kaum jemand kennt sie. Sie wird von Lehrern und Studenten, Funktionären und Büroangestellten, ja selbst vom Fahrstuhlführer und vom Kellner gelesen - und doch ist sie an keinem Kiosk zu kaufen. Sie berichtet fast nur über internationale Themen - und ist doch stark auf die inneren Vorgänge im eigenen Land abgestimmt. Die Rede ist von Cankao Xiaoxi, einem internen chinesischen Nachrichtenorgan, das nur einem begrenzten Leserkreis zugänglich ist. Seit über zwei Jahrzehnten war seine Existenz im Westen bekannt, doch konnten nur verstreute Einzelnummern näher untersucht werden. So gediehen Gerüchte und Halbwahrheiten über diesen sensationellen Fall einer kommunistischen Tageszeitung, die sich auf den Abdruck westlicher Presseberichte spezialisiert.

Erst seit vier Jahren wissen wir mehr über die "Hintergrundinformationen", wie der chinesische Titel des Blattes sinngemäß übersetzt werden müßte: Der österreichische Sinologe und langjährige China-Korrespondent Helmut Opletal

analysierte 113 Exemplare der Zeitung aus der Periode 1973-74 in seiner 1981 erschienen Arbeit über "Die Informationspolitik der Volksrepublik China". Ihm folgte 1982 der deutsche China-Wissenschaftler Jörg-Meinhard Rudolph, der alle im August 1981 veröffentlichten Cankao Xiaoxi-Ausgaben heranzog, um auf dieser Grundlage "Die Taiwan-Berichterstattung der Volksrepublik China" zu analysieren. Rudolph hat jetzt seine Quellenbasis und seinen Untersuchungsgegenstand erweitert: Anhand von über 200 fortlaufenden Cankao Xiaoxi-Exemplaren aus dem Zeitraum August 1981 bis März 1982 beschäftigt er sich mit den "Auslandsnachrichten im Propagandasystem der Volksrepublik China". Doch seine neueste Studie bietet mehr als das: Sie dürfte die beste verfügbare Gesamtdarstellung des internen Publikationswesens in China sein. Denn neben einer ausführlichen Analyse der Cankao Xiaoxi enthält die Arbeit auch einen kurzen, aber äußerst informativen Überblick über andere chinesische Zeitungen, Zeitschriften und Bücher mit eingeschränkter Zirkulation.

Nach Rudolph ist das Geburtsdatum der "Hintergrundinformationen" wahrscheinlich auf den März 1957 anzusetzen. Das Blatt wäre somit ein Kind der Hundert-Blumen-Bewegung, jener Kampagne, mit der Mao Zedong seine Konsequenzen aus der internationalen Stalinismus-Debatte zog, um in China eine neue Synthese von Demokratie und Sozialismus herbeizuführen. Diese Zuordnung kann als gesichert gelten, liegt doch mittlerweile eine interne Mao-Rede vom Januar 1957 vor, in der die Erstarrung des Sozialismus beklagt und ein baldiges Erscheinen der "Hintergrundinformationen" in einer Auflage von 400.000 Exemplaren angekündigt wird.

Parteimitglieder und Persönlichkeiten außerhalb der Partei sollten direkt mit der bürgerlichen Presse und mit politischen Theorien des Gegners konfrontiert werden - wie Mao es ausdrückte, eine Impfung mit anti-marxistischem Serum, die die inneren Abwehrkräfte des Sozialismus stärken würde.

Bekanntermaßen hat Mao Zedong hohe diagnostische Fähigkeiten besessen; seine Therapien haben jedoch dem Patienten oft schwere Gesundheitsschäden zugefügt. Auch die Hundert-Blumen-Kampagne mußte bald abgebrochen werden, nachdem die plötzliche Lockerung der Parteikontrolle das sozialistische System nicht gestärkt, sondern ins Wanken gebracht hatte. Die politische Repression, die den Hundert Blumen folgte, machte vor den "Hintergrundinformationen" nicht halt: Ab Januar 1958 scheint es einen vorübergehenden Publikationsstop gegeben zu haben.

Erst seit April 1959 erscheint das Blatt wieder konti-

nuierlich. Heute besitzt es eine tägliche Auflage von ca. 8,5 Mio Exemplaren, rund 3 Mio Exemplare mehr als das Zentralorgan der KP Chinas, die "Pekinger Volkszeitung". Wie bei der "Volkszeitung" sorgt ein aufwendiges Netzwerk von regionalen Druckereien, Fernschreibeinrichtungen und Luftpostdiensten für das pünktliche Erscheinen im ganzen Land. Im Gegensatz zur Parteizeitung ist das Blatt jedoch nicht einfach käuflich am Zeitungsstand zu erwerben. Nur ausgesuchte Bürger werden der Lektüre für würdig befunden. Der ausschließlich postalische Bezug steht lediglich Funktionären, Verwaltungsangestellten und Intellektuellen offen, die dazu eine Genehmigung der zuständigen Kommunalverwaltung vorweisen können. Der Subskriptionspreis von monatlich einem halben Yuan beträgt nur ein Sechstel der Abonnementsgebühren, die für die "Volkszeitung" gefordert werden. Die massenhafte Verbreitung, der Hauch von Exklusivität zum Billigpreis haben die "Hintergrundinformationen" zur populärsten chinesischen Tageszeitung gemacht und ihnen ein hohes Ansehen beim Publikum verschafft.

Was bekommen die Leser nun geboten? Rudophs Inhaltsanalyse der "Hintergrundinformationen" ergibt das folgende Bild: Jede Ausgabe enthält im Durchschnitt rund 30 Meldungen. Über die Hälfte von ihnen betreffen außenpolitische Vorgänge mit direkter oder indirekter Relevanz für die Volksrepublik China. Knapp 40% der abgedruckten Nachrichten zeigen die chinesische Innenpolitik im Spiegel der Weltpresse. Die restlichen Meldungen berichten über Hongkong und Taiwan oder referieren neue Entwicklungen in der Forschung sowie im internationalen Sport- und Kulturleben. Als Quellen werden sowohl Meldungen der großen ausländischen Nachrichtenagenturen wie auch Originaltitel aus der Weltpresse herangezogen. Die "Hintergrundinformationen" orientieren sich dabei weitgehend an der angelsächsisch beherrschten Medienwelt: Reuters, AP, UPI und AFP liefern jeweils ein Fünftel aller abgedruckten Agenturmeldungen, erst mit weitem Abstand folgen japanische, deutsche, russische und andere ausländische Depeschendienste. Ähnlich verhält es sich bei den Zeitungen und Zeitschriften, wo Blätter wie die New York Times, die Washington Post, der Daily Telegraph oder die Londoner Times dominieren. Aus Deutschland sind Abdrucke aus dem Spiegel, der Neuen Ruhrzeitung, dem Tagesspiegel und dem Neuen Deutschland registriert.

Rudoph stellt sich die Frage, warum das sozialistische China westliche Nachrichten verbreitet und dafür ein eigenes, mit der Parteizeitung konkurrierendes Medium unterhält. Seine Antwort geht weit über den bisherigen Kenntnis-

stand zur Rolle der "Hintergrundinformationen" hinaus. Wie er anhand von sieben Fallstudien nachweist, können auch die Cankao Xiaoxi nicht ganz auf die Manipulation von Nachrichten verzichten. Manipulation ist erkennbar, wenn die Herausgeber des Blattes gezielt solche Nachrichten auswählen, die im Sinne der herrschenden Parteilinie liegen. Beispiele hierfür sind positive Kommentare der Weltpresse zu den Wirtschaftsreformen, negative Schilderungen des Lebens in Hongkong oder kritische Äußerungen zur amerikanischen China-Politik. Hin und wieder werden die chinesischen Leser durch den Einsatz der westlichen Presse auch über Hintergründe aktueller Entwicklungen oder über bevorstehende politische Entscheidungen im eigenen Land informiert. Noch deutlicher wird die Zweckgebundenheit der Nachrichten, wenn Fehlübersetzungen und Textkürzungen die Aussage verfälschen. Diese Verfahrensweise läßt sich bei abgedruckten Presseberichten über die Rolle des chinesischen Militärs, über den Stand der sino-indischen Grenzverhandlungen oder über die chinesische Kambodscha-Politik demonstrieren.

Wer westliche Presse im vollen Wortlaut und frei von politischer Selektion zu lesen wünscht, der muß in China zu den Cankao Ziliao, den "Hintergrundmaterialien", greifen. Sie erscheinen zweimal täglich im Umfang von 70 - 80 Seiten, bleiben gewöhnlich nur höheren Funktionären vorbehalten und werden in übergroßen Schriftzeichen gedruckt, um dem überalterten Führungspersonal das Lesen zu erleichtern. Die genannten Pressespiegel bilden jedoch nur die Spitze eines Eisbergs: So geben verschiedene chinesische Verlage, Forschungseinrichtungen und Behörden eine kaum noch überschaubare Anzahl von weiteren internen Publikationen heraus. Ökonomische und technisch-naturwissenschaftliche Fachzeitschriften gehören ebenso hierzu wie Übersetzungen aus der Fachliteratur des Auslandes. Auch Nachrichten aus der kommunistischen Weltbewegung und Forschungen zur chinesischen Parteigeschichte, Taiwan-Berichte und weltpolitische Analysen sowie politisch brisante Werke der Weltliteratur zirkulieren nur in einer eingeschränkten Öffentlichkeit. Ein begrenzter Kreis von Chinesen hat auf diese Weise nähere Bekanntschaft mit George Orwell und Oberst Ghaddafi, Ernest Mandel und Henry Kissinger, Stalins Tochter und Tolstois zweiter Ehefrau geschlossen.

Insgesamt bleiben die Perfektion der Nachrichtenhierarchie, der Umfang des internen Schrifttums und die relativ breite Streuung des Leserkreises beeindruckend, wenn auch stimmt, was Jörg-Meinhard Rudolph bereits an anderer Stelle als Ergebnis seiner Untersuchungen zusammenfaßte: Informationen für wenige, Propaganda für viele. Der bissige Kom-

mentar kennzeichnet die Studie; zu ihrem Reichtum an Material, ihrer analytischen Schärfe und ihrer stilistisch stets abwechslungsreichen Gestaltung kann man dem Autor nur gratulieren.

Thomas Scharping, Köln